

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Wir finden die wahre Weisheit.

Predigt über Sprüche Salomos 2,1-8
9. Sonntag nach Trinitatis 2016



„Mein Sohn, wenn du meine Rede annimmst und meine Gebote behältst, sodass dein Ohr auf Weisheit Acht hat, und du dein Herz der Einsicht zuneigst, ja, wenn du nach Vernunft rufst und deine Stimme nach Einsicht erhebst, wenn du sie suchst wie Silber und nach ihr forschst wie nach Schätzen: dann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden. Denn der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht. Er lässt es den Aufrichtigen gelingen und beschirmt die Frommen. Er behält, die recht tun, und bewahrt den Weg seiner Frommen.“

Spr 2,1-8

Liebe Gemeinde, viele Menschen sind auf der Suche. Sie suchen nach dem Auto- oder Wohnungsschlüssel. Sie suchen eine Arbeits- oder Lehrstelle. Andere suchen nach dem Partner fürs Leben. Viele suchen nach dem Sinn des Lebens und gehen davon einer Religion zu anderen. Mancher meint, das Ziel in einer Art selbst gebastelten Religion gefunden zu haben.

Sind wir auch auf der Suche? Wenn ja, was suchen wir? Unser heutiger Predigttext ruft uns auch zur Suche auf. Wir sollen Weisheit suchen. Zugleich sagt uns unser Text aber auch, wo wir suchen sollen und was wir mit dem Gefundenen anfangen sollen. Wir wollen heute miteinander betrachten: **Wir finden die wahre Weisheit**, indem wir...

- 1. ...auf Gottes Wort hören .**
- 2. ...in Gottes Furcht leben.**

Der König Salomo ruft uns zu:

„Mein Sohn, wenn du meine Rede annimmst und meine Gebote befolgst, so dass dein Ohr auf Weisheit Acht hat, und du dein Herz der Einsicht zuneigst...“

Der König Salomo zeigt uns hier den Nutzen der Weisheit. Auf die Weisheit sollen wir achten und sie suchen. Worum handelt es sich bei der göttlichen Weisheit? Wenn man die Sprüche Salomos einmal liest, dann fällt auf, wie oft er von der Weisheit redet. Zugleich wird die Weisheit aber auch als Person beschrieben. Im achten Kapitel kommt sie schließlich selber zu Wort:

Spr 8,12.22f: „Ich, die Weisheit, wohne bei der Klugheit und weiße guten Rat zu geben. ... Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war.“

Diese Worte klingen wie der Anfang des Johannes-evangeliums. Dort heißt es:

Joh 1,1ff: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist aller Weisheit letzter Schluss. Das mag uns zunächst nicht einleuchten. Doch dass es so ist, zeigt auch das Neue Testament. Der Apostel Paulus schreibt später an die Gemeinde in Korinth:

1. Kor 1,22-24: „Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Skandalon und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“

Darum geht es auch Salomo hier in diesen Versen. Es geht darum, dass wir vor Gott weise werden. Das

geht jedoch nur, wenn wir den gekreuzigten Christus kennen und anerkennen. Als die ersten Menschen im Sündenfall von Gott abfielen, hätte Gott seine Schöpfung vernichten und noch einmal von vorn anfangen können – mit einer neuen Menschheit. Doch Gottes Liebe hat das nicht zugelassen. Deswegen hat er schon den ersten Menschen einen Erlöser versprochen.

In Jesus Christus hat sich dieses Versprechen Gottes erfüllt. Der Sohn Gottes starb für unsere Schuld am Kreuz! Nirgends zeigen sich die Größe unserer Sünden und die Größe von Gottes Liebe so sehr, wie im Karfreitagsgeschehen. Doch den Menschen erscheint Gottes Weisheit, der einzige Ausweg aus unserer verfahrenen Lage, wie Torheit. Diese Weisheit ist nicht offensichtlich, zumindest nicht für den normalen Menschen. Für uns Christen aber wird am Kreuz Gottes Kraft und Weisheit offenbar.

Wie werden wir als Christen wirklich weise? Indem wir auf Gottes Wort hören. Hier wird uns die göttliche Weisheit nahe gebracht. Wenn Salomo hier „meine Worte“ sagt, redet er durch die Eingebung des Heiligen Geistes. Seine Worte, die er hier niedergeschrieben hat, sind mit Gottes Wort gleichzusetzen. Wir nehmen diese Worte mit unseren Ohren auf, wenn wir Gottes Wort hören und mit unseren Augen, wenn wir es lesen. In unserem Herzen werden diese Worte aufbewahrt.

Und obwohl Salomo hier von den Geboten redet, meint er doch das ganze Wort Gottes. Im Alten Testament werden die Gebote immer wieder als wich-

tigste Teil des Wortes Gottes bezeichnet. Deshalb stehen sie für das ganze Wort Gottes. Wie wichtig ist es, dass wir unsere Kinder und uns selbst immer wieder ganz in Gottes Wort unterweisen lassen. Paulus schreibt an Timotheus:

2. Tim 3,14f: *„Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.“*

Durch die Schrift werden wir zur Seligkeit unterwiesen. Mit anderen Worten: Sie macht uns weise zur Seligkeit. Dass ist jedoch nur möglich, wenn wir uns mit Gottes Wort beschäftigen. In den ersten Versen unseres Textes kommt es dabei zu einer Steigerung im Ausdruck. Salomo schreibt:

„Mein Sohn, wenn du meine Rede annimmst und meine Gebote behältst, so dass dein Ohr auf Weisheit Acht hat, und du dein Herz der Einsicht zuneigst, ja, wenn du nach Vernunft rufst und deine Stimme nach Einsicht erhebst, wenn du sie suchst wie Silber und nach ihr forschst wie nach Schätzen ...“

Zunächst geht es darum, sich die göttliche Weisheit anzueignen, indem man die Worte Gottes annimmt und behält. Später redet Salomo davon, dass wir danach rufen und unsere Stimme erheben, wie nach

einem verborgenen Schatz. Auch Hiob redet davon, dass göttliche Weisheit ein seltener Schatz ist:

Hiob 28,17: „Gold und edles Glas kann man ihr nicht gleich achten noch sie eintauschen um goldenes Kleinod.“

Die Arbeit an und mit Gottes Wort ist wichtig. Unerlich gleicht Gottes Wort oft Gewürzen oder Kräutern. Sie sehen oft sehr unscheinbar aus, ja sie riechen nicht einmal besonders. Aber wenn man beginnt, sie zu zerreiben und zu zerstören, dann werden die ätherischen Öle freigesetzt. Ein wunderbarer Geruch und Geschmack in ungeahnter Vielfalt wird riech- und schmeckbar. Ähnlich ist es mit Gottes Wort. Hier liegt Gottes Weisheit verborgen. Da gilt es zu suchen und zu forschen.

Nutzen wir die Gelegenheiten, die uns geboten werden. Im Gottesdienst und in der Bibelstunde, in gesamt-kirchlichen Veranstaltungen. Lesen wir fleißig in unseren Bibeln, in Andachtsheften und Gemeindebriefen. Viel Segen, irdischer und himmlischer, folgt, wenn wir die göttliche Weisheit suchen. Unsere Textverse erinnern an ein Wort des Herrn Christus. In der Bergpredigt sagt er:

Mt 6,33: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Sind wir weise vor Gott, dann will er uns im irdischen und im geistlichen reich segnen. In dieser Weisheit nehmen wir immer mehr zu. Auch hier gilt: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Eine Tatsache bleibt allerdings bestehen. Nur sehr wenige Leute suchen nach dieser Weisheit. Einige halten diese Weisheit nicht für wichtig. Einige interessieren sich nicht für Gott und für die Dinge, die etwas mit Gott zu tun haben. Einige interessieren sich nur für die Freuden dieses kurzen Lebens. Einige denken Weisheit sei nur für die besonders Gebildeten. Einige denken, dass sie genug wissen. Was immer der Grund dafür ist, dass jemand nicht nach dieser Weisheit sucht – es ist ein tragischer Fehler. In unserer gewinnorientierten und oberflächlichen Zeit, ist es wichtig hinter die glitzernde Fassade von Besitz und vergänglichem Freuden zu schauen. Blicken wir auf den ewig haltbaren Schatz von Gottes Wort. Und gehen wir hin und machen andere auf Gottes Weisheit – auf den Heiland der Welt, Jesus Christus, – aufmerksam.

Wir haben gesehen, dass es nicht darum geht, dass wir Scharfsinn, abstraktes Lernen, feingeistiges Reden und Philosophieren lernen, wenn wir nach Weisheit suchen. Wir suchen Weisheit, indem wir zum einen auf Gottes Wort hören und zum anderen **in Gottes Furcht leben**. Die Fähigkeit ein gottgefälliges Leben zu führen, steht bei Salomo im Mittelpunkt. Darum soll es uns gehen. Die ersten Verse unseres Textes zeigen eine Voraussetzung, die Suche in Gottes Worten und Geboten. Daraus ergibt sich dann das Folgende:

„...dann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden.“

Die Suche nach der Weisheit findet ihr Ziel in „der Furcht des HERRN“ und in „der Erkenntnis Gottes“. Wir stehen hier zwischen zwei Polen: Vertrautheit und Ehrfurcht. Wir stehen mit Gott auf vertrauten Füßen. In seiner Erklärung der Einleitung zum Vaterunser redet Luther davon, dass wir Gott bitten sollen, „wie die lieben Kinder ihren lieben Vater“. Wir dürfen den allmächtigen Gott, den Heiligen und Gerechten, anreden, wie unseren Vater. Warum? Durch unseren Herrn Christus sind wir mit Gott verbunden. In der Taufe hat Gott jeden Einzelnen von uns adoptiert. Weil wir zu Gottes eigener Familie gehören, brauchen wir uns vor ihm nicht zu fürchten. Jederzeit können wir mit unseren Anliegen und Problemen zu ihm kommen. Wir dürfen ihn um alles bitten und ganz gewiss sein, dass er uns zur richtigen Zeit geben wird, was zu unserem Besten dient. Das ist die eine Seite unserer Beziehung zu Gott.

Die andere Seite sieht folgendermaßen aus: Je besser wir Gott kennen lernen, desto mehr stehen wir voller Ehrfurcht vor seiner Größe und seiner Liebe, die sich in Jesus Christus gezeigt hat.

Kol 2,3: „In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“

Heute hat man nur noch vor sehr wenig Ehrfurcht. Traurigerweise trifft das auch auf uns Christen zu. Es wird viel über Gott geredet. Aber da hört man nur sehr wenige ehrfürchtige Worte, stattdessen sehr viel anlässiger Vertraulichkeit. Gott steht in der Gefahr unser himmlischer „Kumpel“ von nebenan zu wer-

den, dem wir uns genau so locker nähern, wie unserem Nachbarn. Aber die Bibel redet anders über unsere Beziehung zu Gott. Er ist der allmächtige, ewige und heilige Gott. Es ist einfach verblüffend, dass er sich auf eine Beziehung mit uns sündigen Wesen eingelassen hat. Er hat sich uns in Jesus Christus gezeigt und für unsere Schuld bezahlt. Diese Bezahlung will er uns schenken. Warum? Im Prediger Salomo lesen wir:

Pred 3,14b: *„Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.“*

Damit meint Salomo nicht, dass wir in ständiger Angst vor Gott leben sollen. Jesus trug ja unsere Strafe. Salomo meint auch nicht, dass wir zögern sollen, uns Gott zu nähern. Die „Furcht des HERRN“ zieht uns zu Gott hin und treibt uns nicht von ihm weg. Salomo meint: Obwohl Gott uns liebt und uns vergibt, ist er doch Gott – der Heilige, Unendliche. Plumpe Vertraulichkeit ist bei Gott völlig fehl am Platz. Im Hebräerbrief steht: „Lasst uns dankbar sein und Gott dienen mit Furcht und Scheu, wie es ihm gefällt.“ Wir stehen voller Ehrfurcht vor Gott, weil er Gott ist und uns erlöst hat. Leben in der Furcht und Erkenntnis unseres Herrn, d.h. unser Leben zu ändern und Gottes Willen anzupassen. Das können wir nicht aus eigener Kraft. Wir brauchen dazu Hilfe und wir bekommen sie auch:

„Denn der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht. Er lehrt es den Aufrichtigen gelingen und beschirmt die Frommen. Er

behütet, die recht tun, und bewahrt den Weg seiner Frommen."

In unserem Bestreben immer mehr in und mit Gottes Worten zu leben, sind wir nicht auf unsere Kraft angewiesen. Der Herr selbst will uns die Weisheit des Glaubens immer wieder schenken. Er schützt und leitet uns auf unserem Weg. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, wir brauchen nicht mutlos zu werden, denn unser Gott ist bei uns. Er will uns auf allen Wegen helfen. Lassen wir uns von den Worten des Apostels Paulus trösten und stärken:

Phil 1,6: *„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu." Amen.*

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, / wahrer
Gott von Ewigkeit, / deine Kraft sei nicht vergebens,
/ sie erf□uns jederzeit. / So wird Geist und Licht
und Schein / in den dunklen Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen / Weisheit, Rat, Ver-
stand und Zucht, / dass wir andres nicht beginnen, /
als was nur dein Wille sucht. / Dein Erkenntnis werde
gro□/ und mach uns von Irrtum los.

3. O du Geist der Kraft und St□rke, / du gewisser,
neuer Geist, / f□dre in uns deine Werke, / wenn sich
Satans Macht erweist. / Schenk uns Waffen in dem
Krieg / und erhalt in uns den Sieg.

4. Wird uns auch nach Troste bange, / dass das Herz
oft rufen muss: / „Ach, mein Gott, mein Gott, wie
lange?“ / O, so mache damit Schluss. / Sprich der
Seele tr□stlich zu / und gib Mut, Geduld und Ruh.

5. Herr, bewahr auch unsern Glauben, / dass kein
Teufel, Tod noch Spott / uns denselben m□ge rau-
ben, / du bist unser Schutz, o Gott. / Sagt das
Fleisch gleich immer Nein, / lass dein Wort gewisser
sein.

6. Wenn wir endlich sollen sterben, / so versichre
umso mehr / uns als Himmelreiches Erben / jener
Herrlichkeit und Ehr, / die erworben Jesus Christ /
und nicht auszusprechen ist.

LG 149
